

Predigt von Pastor Dr. Michael Bendorf, Braunschweiger Friedenskirche, 11.09.16

Thema: Befreiender Lobpreis im Herzenskeller

Leitvers: „*Loben will ich den HERRN mein Leben lang!*“ (Psalm 146,2)

Im Religionsunterricht einer Grundschule fragte einmal eine Lehrerin, wo eigentlich Gott wohnt. Ein Schüler antwortete: „Bei uns im Keller!“ Die Lehrerin war etwas überrascht und fragte: „Wie kommst du denn darauf?“ „Naja“, antwortete dieser, „Mein Papa betet zu Hause immer: ‚Danke, Gott, dass du mitten unter uns bist‘. Dann muss er doch wohl bei uns im Keller wohnen!“ Nun mag man das schnell korrigieren und für falsch abtun, aber diese Aussage hat doch auch einen gewissen Charme bzw. etwas Gewinnendes. Ich kann mir vorstellen, dass viele von euch Kindern das wirklich motivieren könnte: Wenn ich in den Keller gehe, begegne ich Gott - coole Sache. Wahrscheinlich können auch wir ältere uns an die Momente unserer Kindheit erinnern, wo wir uns überwinden mussten, die Kellertreppe hinunterzugehen. Wir lassen das Tageslicht hinter uns und gehen in die Dunkelheit. Manchmal finden wir den Lichtschalter nicht, die Lampe ist eine Funzel oder wir müssen uns erst zum Lichtschalter vortasten. Wir gehen ganz langsam durch die Finsternis, um nicht zu stolpern, wollen aber am liebsten zum Lichtschalter laufen, damit wir endlich Licht haben und uns vergewissern können, dass da wirklich kein Untier oder Monster auf uns lauert. Für manch einen reicht ja auch eine große Spinne. Ich will jetzt nicht meine Frau in die Pfanne hauen, könnte aber manche Geschichte zum besten geben. Was sich da schon für Schreie aus dem Keller gehört habe ...

Ihr lieben Kinder, ich kann mir vorstellen, dass manch einer von euch sich bis heute noch nicht traut, allein in den Keller zu gehen. Vielleicht bittet ihr noch eure Eltern, sich ganz nahe an die Treppe zu stellen - oder sogar bis auf halber Höhe der Treppe mitzugehen. Und dabei stellt ihr sicher, dass die Tür ganz weit geöffnet bleibt. Und bei euren Großeltern sind die Treppen vielleicht noch steiler und dunkler; der Kellerraum ist noch muffeliger und finsterer mit vielen seltsamen Bewohnern, die auf dem Boden und den Wänden herumkriechen.

Wir machen in unserem Leben so manche Kellertreppenerfahrungen, wie ich sie einmal nennen möchte. Erfahrungen, wo wir das Licht verlassen und in die Dunkelheit gehen. Wo wir unsicher werden, wo wir Angst bekommen, wo unsere Schritte langsam werden, wo wir uns nur zaghaft voran tasten. Orte, wohin wir gar nicht gehen wollen! Und manchmal wird es so dunkel, dass wir gar nichts mehr sehen. Oftmals ist es auch keine äußere, sondern eine innere Dunkelheit. Für manch einen ist der Beruf eine Kellertreppenerfahrung. Vielleicht ist es bei dir die Schule, die Uni, der Besuch bei den Schwiegereltern oder der Weg zum Kontoauszugsdrucker. Was auch immer es ist: Wenn du dorthin gehst, ist es für dich so, als ob du eine dunkle Kellertreppe runtergehst. Du willst da nicht hin und es macht dir Angst. Und du fürchtest dich, weil du nicht weißt, was dich da erwartet.

In der Apostelgeschichte wird uns auch eine Kellertreppenerfahrung berichtet. Paulus und Silas waren weit weg von Zuhause, sie waren im Ausland, im heutigen Griechenland in einer Stadt namens Philippi. Dort haben sie Jesus als die Hoffnung und den Retter der ganzen Welt verkündigt. Sie haben die Menschen ermutigt, die Leben diesen Jesus anzuvertrauen. Das hat bei manchen so viel Verärgerung ausgelöst, dass es ihnen gelang, sie auf der Grundlage einer falschen Anschuldigung ins Gefängnis zu schmeißen. Sie sind zu unrecht eingesperrt worden und mussten gegen ihren Willen eine Kellertreppenerfahrung machen. Ich lese uns vor aus Apg 16,22-26):

„Als dann auch noch die Volksmenge in diese Anschuldigungen einstimmte, ließen die Prätores (Stadtrichter) Paulus und Silas die Kleider vom Leib reißen und ordneten an, sie mit der Rute zu schlagen. Nachdem man ihnen eine große Zahl von Schlägen gegeben hatte, ließen die Prätores sie ins Gefängnis werfen und wiesen den Gefängnisaufseher an, sie scharf zu bewachen. Das tat dieser dann auch: Er sperrte die beiden in die hinterste Zelle des Gefängnisses und schloss ihre Füße in den Block.“

Gegen Mitternacht beteten Paulus und Silas; sie priesen Gott mit Lobliedern, und die Mitgefangenen hörten ihnen zu. Plötzlich bebte die Erde so heftig, dass das Gebäude bis in seine Grundmauern erschüttert wurde. Im selben Augenblick sprangen sämtliche Türen auf, und die Ketten aller Gefangenen fielen zu Boden.“

Sie wurden zu unrecht in die hinterste und sicherste Zelle des Gefängnisses geworfen. Das ist der dunkelste Ort - der Ort, der am weitesten vom Tageslicht entfernt ist. Es ist um sie herum finster und in ihnen ist es auch finster. Sie können sich noch nicht einmal bewegen, da ihre Füße in Blöcke gelegt sind. Sie sind äußerlich bewegungsunfähig und innerlich möglicherweise vor Angst gelähmt. Sie haben keine Chance, dort rauszukommen und können nur hoffen, dass sie bei den Stadtrichtern Gunst bekommen. Sie brauchen Rettung und Befreiung von außen. Und wie und ob das gelingen wird, bleibt offen. Sie haben keinen direkten Einfluss drauf. Vielleicht machst du ähnliche Erfahrungen mit deiner Kellertreppensituation. Du bist darin gefangen und kommst nicht raus. Menschen binden dich mit Anklagen, Vorwürfen, Ablehnung, Vorurteilen, falschen und boshaften Aussagen. Du hast Angst; es ist dunkel in dir. Dein Licht scheint weit weg.

Nun komme ich zur Aussage des Schülers zurück: Wo wohnt Gott? Wir lesen:

„Als Heiliger wohne ich in der Höhe, aber ich bin auch bei den Zerschlagenen und Bedrückten, um den Geist der Bedrückten wieder aufleben zu lassen und das Herz der Zerschlagenen neu zu beleben“ (Jesaja 57,15).

Gott will in deine Kellersituationen hineinkommen; da wo du innerlich ganz bedrückt und niedergeschlagen bist. Dort, wo es bei dir dunkel ist, wo du Angst hast, wie gelähmt und gebunden bist. Er möchte in deinem Herzen wohnen, um es wieder zu beleben. Wenn dein Herz gefangen ist von Angst und Sorgen, dann darfst du glauben, was wir in Psalm 146 gelesen haben: „Der HERR schafft Recht den Bedrückten ... Der HERR macht die Gefangenen frei ... der HERR richtet die Gebeugten auf.“ Vielleicht haben sich Paulus und Silas im Gefängnis an diesen Psalm erinnert. Wir sind bedrückt, aber der HERR wird uns Recht verschaffen, wo wir Unrecht erleben. Wir sind gefangen, aber der HERR macht uns frei! Wir sind gebeugt und liegen in diesen Fußklötzen, aber der HERR richtet uns auf!

Und dann ist es an ihnen und an uns, eine Entscheidung zu treffen! Auch wenn wir gebeugt, bedrückt und gefangen sind. Wir bahnen Gott einen Weg zu unseren Herzen, weil er dort im Herzenskeller unserer Not wohnen will, weil er uns aufrichten will, weil er uns frei machen will. Wie kann man Gott einen Weg bahnen? Lesen wir nochmals die Eingangsverse von Psalm 146:

„Halleluja! Lobe den HERRN, meine Seele! Loben will ich den HERRN mein Leben lang!“ (Psalm 146,1.2).

Ich will loben! Ich trotze meinen Lebensumständen. Ich fordere meine Seele, ja meinen ganzen Menschen auf, diesen Gott zu loben, der die Macht hat, alle Gefängnismauern meines Lebens und meines Herzens zum Einsturz zu bringen, der meine Fesseln lösen

kann, damit ich wieder frei bin - frei zu leben, frei für ihn zu leben. Ich will loben! Er wird nicht nur ganz allgemein in Ewigkeit regieren, sondern ganz konkret und persönlich in meinem Leben.

Das hebräische Wort „halal“, das hier in Psalm 146 benutzt wird wie an zahllosen anderen Stellen, bedeutet Gott rühmen, loben, preisen, jauchzen, tanzen, Dankbarkeit zeigen, sich zum Narren machen, sich verrückt und ungewöhnlich zu verhalten, und es bedeutet auch ganz zentral: zu scheinen!

Wenn wir Gott in den Kellertreppensituationen unseres Lebens loben, dann machen wir uns womöglich zum Narren, dann kann man uns für verrückt halten, weil wir offensichtlich rein äußerlich keinen Grund zum Loben haben, aber dann beginnen wir auch zu scheinen und zu strahlen, weil der Gott des Himmels bei uns einzieht und Raum in uns gewinnt - Jesus, das Licht der Welt. Wenn du dich fragst, was dir Licht in dunkler Nacht geben kann, dann ist es eben auch dein Lobpreis; dann ist es deine Entscheidung, Gott zu preisen, der alle Macht hat, in deine Kellersituation hineinzukriechen, weil er dort wohnen möchte, um dich zu retten. Lass die Ketten nicht die letzte Wirklichkeit und Wahrheit in deinem Leben sein, lass die Finsternis nicht dauerhaft finster sein, lass dich nicht erdrücken von den Mauern, die sich vor dir auftürmen.

Fang ganz langsam an, dein Loblied zu singen. Entscheide dich, auch wenn es dir schwer fällt. Wenn deine Stimme versagen will angesichts der Not. Gott hat sich schon längst aufgemacht, um in deinem Herzen zu landen. Der Heilige Geist klopft bei dir an. Hörst du sein klopfen. Öffne mit Lob und Dank! In Psalm 50,23 heißt es:

„Wer Dank opfert, verherrlicht mich und bahnt einen Weg; ihn werde ich das Heil Gottes sehen lassen.“

Lobe Gott, wo auch immer du bist; bahne ihm einen Weg zu deinem Herzen. Es wird etwas verändern, weil Gott genau dort wohnen und wirken will. Fang an, am besten dort, wo es finster ist. Bringe Licht in dein Leben und in diese Welt. Sei ein Lobpreiser Gottes!